

Der tönende Turm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weig

So mußte sich Bollrath darauf beschränken, immer wieder und wieder alle Einzelheiten der Konstruktion und der chemischen Zusammensetzung aufs Neue nachzurechnen, um dann ebenso oft seinem stets gesteigerten Erstaunen frischen, temperamentvollen Ausdruck zu verleihen.

Natürlich nicht weniger tiefgehend, aber recht eigenartig war die Wirkung, die Doktor Valerios überraschende Mitteilung auf Meinhard Richardson gemacht hatte. Anfangs vermochte er selbst der sichtbaren Tatsache gegenüber sein eingewurzeltetes Mißtrauen nicht zu besiegen. Nach seinem letzten überseeischen Erlebnis hatte er sich fest vorgenommen, sich durch keinerlei, sei es auch noch so verlockende Hoffnungen, dem Abgrund abermals nahe bringen zu lassen. Er war sich vollauf bewußt, eine schwere Nerven- und Seelenkrise nur mit äußerster Willensanstrengung überstanden zu haben.

So ging er, immer noch durch einen massiven Krückstock unterstützt, lange schweigend um den kleinen Körper des „Neolus“ mit seiner zierlichen Gondel herum. Erst Bollraths durchaus einleuchtende wissenschaftliche Argumente und Valerios unerschütterliches Vertrauen zu seinem Werke bewirkten einen allmählichen Wandel in der Stimmung des Komponisten.

Erika hielt sich abseits. Richardson hatte ihr beim Willkommen nur flüchtig, beinahe uninteressiert die Hand gereicht. Er gab sich nicht einmal Mühe, über ihr hiesiges Vorhandensein überhaupt in Erfahrung zu geraten. Einige konventionelle Höflichkeitsfloskeln, dann hörte er sofort Valerios ausführlichen Bericht an. Auch der Italiener vermied es beifällig, in seiner Darstellung Erikas Rolle unnötig in den Vordergrund zu bringen. Er beschränkte sich auf das rein Sachliche der Erfindung und ihrer Ausführung.

Erika selbst blieb stumm. Nur zuweilen streifte ihr wehmütig fragender Blick fast schon Richardsons bleiches, wachsfarbenes Antlitz, aus dem die Augen sehnsuchtsvoll fanatisch herausglühten. Für den Mann, das fühlte Erika wohl, schwiegen alle menschlichen Beziehungen solange, bis das Phantom des ihn beherrschenden Klanggeheimnisses seine endliche Auflösung erfahren.

Erst am Abend des Wiedersehentages trat ein Umschwung ein. Das Quartett saß in Valerios nun recht öder Baracke um eine Bowle herum und feierte Vergangenes und Zukünftiges. Im Verlaufe der allmählich unter Einwirkung des starken Getränkes in Schwung geratenen Unterhaltung trat Erikas Anteil an dem Gelingen des Werkes im-

mer deutlicher zutage. Bollrath stellte Kreuz- und Querfragen wie ein gewiegter Staatsanwalt. Schließlich gab es zwischen den Wienern auch in dieser Beziehung kein Geheimnis mehr. Zuguterlegt kam der Professor unter allgemeinem Jubel auf den Gedanken, Erika solle sich ihnen in ihrer Arbeitskleidung präsentieren. Sie sträubte sich lange. Dann verschwand sie aber doch in ihrem Versäglich, um gleich darauf wieder als flotter Werkgenosse zu erscheinen.

Von jetzt ab zählten vier Männer wacker miteinander auf deutscher Heimat Erde. Vier gute Kameraden im Dienste einer gemeinsamen Tat.

Es war späte Nachtzeit geworden. Bollrath hatte jede professorale Würde abgestreift und begann in wiedererwachender Jugendlaune allerlei Motria zu treiben. Erst ahmte er komische Eigentümlichkeiten der Yankee nach, dann sang er mit dröhnendem Bass altertraute Studentenlieder. Der Chorus begleitete ihn. Selbst Richardsons schloß sich nicht aus. Seit Erikas äußerer Verwandlung war auch er ein Anderer geworden. Erst das Eindringliche dieser Erscheinung hatte ihm plötzlich klargemacht, was das Mädchen eigentlich für ihn getan. Ihm bisher selbst unbewußte Schleier zerrissen vor seinen Augen, und in warmer Dankbarkeit drückte er Erikas beide

UNIVERSUM A.G. ZÜRICH 4, Stauffacherstr. 28

Das bestrenommierte **Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung** etc.

Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. — Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.



REGIE FRANÇAISE

CIGARETTES PUR MARYLAND GAULOISES — fr. 1.—
ELEGANTES — „ —80

Burgermeisterli
beliebter
Apéritif



Nur echt von:
E. Meyer, Basel

+ Gummi +

Bctunterlagen, Frauendouchen, Suspensorien, Leibbinden, Thermometer, Glycerinsprizen, sowie alle Sanitäts- und Gummi-Artikel.

E. KAUFMANN
Sanitäts-Geschäft
Kasernenstr. 11, Zürich 4
Preisliste A gratis.

RASCHE PHOTO-POST

PHOTO
ARTIKEL

PHOTO
ARBEITEN

WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

Hände. Tief errötend wehrte sie seinen überschwellenden Redestrom ab.

Mitten in die allgemeine Fidelitas hinein sprang der Italiener mit hartem Ruck von seinem Stuhle empor. Das Glas, bis zum Rande gefüllt, in der Hand.

„Der letzte Tropfen unserm Werk! Dem „Neolus“! Der Symphonie des Aethers! Kameraden! Gefährten! Auf Erden schläft die Nacht. Es ist Zeit, zu den Sternen emporzufahren.“ Hastig trank er das Glas leer, warf es über seine rechte Schulter gegen die Wand hinter sich, daß es klirrend niedersplitterte. Alle waren plötzlich wieder nüchtern geworden. Stumm folgten sie dem Beispiel des Erfinders.

Gleich darauf begann der erste Probeflug des „Neolus“.

*

Kühle Sommernacht. Anwirklicher Mondschein. Schweigsam stampft die kleine Schar durch hohes Gras der Döberitzer Heide. Unter sich leises Rauschen. Droben glühende Sternenkugeln. Bunte. Ferne. Plötzlich dicht vor ihnen ein Etwas. Erst verschwommen konturlos. Dann deutlich erkennbar. Der „Neolus“. Klein. Zierlich. Nebelgraue Hülle. Im Nachwind schwankend. Darunter die Gondel. Auch nicht gerade geräumig. Aluminium und Glas. Das Ganze unerwartet klein. Doch sicher ausreichend. Des Nebuliums geheimnisvolle Zauberkraft sorgt für Auftrieb. Selbst bei geringer Masse. An der Gondel eine schmale Tür. Valerio öffnet sie. Die drei Uebrigen zaudern. Der Doktor will den feierlichen Druck zerbrechen.

„Nur hereinspaziert, meine Herrschaften! Alles kostenlos.“

Langsam erklimmt einer nach dem andern die fünf Speichen der herabhängenden Strickleiter. Valerio als letzter. Er schließt die Tür. Diesmal von innen. Alles verwischendes Dämmerlicht. Valerio macht sich am Fußboden zu schaffen. Er löst die Ketten zu den Bleigewichten. Große Metallbalken. Sie wuchten draußen im Gras. Ihre Herbeischaffung war einst ein schwieriges Werk. Zumal unter dem

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:



DER
SPORT
IN DER KARIKATUR

Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

Preß-Urteil:

D'schweizerisches Tagblatt, Rorschach
Des Menschen edles Tun zu schildern
Berechtigt man mit diesen Bildern,
Wie er der Glieder Maß und Kraft
Beidmüt des Sportes Wissenschaft.
Wie er rubert, radelt, ringt und schwingt,
Schimmt, wandert, bört, rennt, tanzt und singt,
Wie er wandelt auf edler Griechen Spur
Zu mehrerer Hebung der Kultur — —
So ist des Sportlers Wohlgestalt
Von Künstlerpinself hingemalt.
— Wen's aber nicht will konvenieren,
Soll als Philister sich genieren.

In Halbeinen gebunden mit farbigem Umschlag 8 Fr. — Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.

Eiselp des Geheimnisses. Viel List und Verstellung mußten aufgewandt werden. Jetzt sollen sie zum ersten Male ihren Gefangenen freier sein. Ein leichtes Klirren. Ein Zittern der Gondel. Reizengerade steigt sie empor. Steil. Die Insassen ahnen es noch nicht.

Jetzt läßt Valerio zwei Bienen aufflattern. „Wird das nicht Leute herbeilocken?“ fragt Volkrath besorgt. Valerio weist lächelnd

auf das Barometer. Es zeigt achtzehnhundert Meter über dem Meerespiegel. „Mögen sie uns nachfliegen“, meint er trocken.

Alle empfinden die Größe des Augenblickes. Die Weihe. Und schweigen. Richardson und Volkrath als ergriffene Zuhörer. Valerio und Erika als tätige Führer des Luftschiffes.

Zweitausendfünfhundert Meter. Dreitausend Meter. Dreitausend fünfshundert Meter. Viertausend Meter. Valerio schließt alle Luken. Dicks Glas schiebt sich hermetisch vor. Viertausendfünfhundert Meter. Die Luft wird dünn. Sauerstoffbehälter treten in Tätigkeit. Fünftausend Meter. Sechstausend Meter. Siebentausend Meter. Alles funktioniert tadellos. Nicht die geringste Atemnot. Wände und Schotten halten unverrückbar. Siebentausendfünfhundert Meter. „Genug für heute“, meint Valerio plötzlich. „Jetzt nur noch einige kleine Experimente.“

Valerio schiebt am vorderen Teil des Gondelbodens eine Aluminiumplatte zur Seite. Darunter dikes Glas. Klar durchsichtig. Unter ihm wieder tiefes Dunkel. Nacht. Ganz allmählich einige Lichter. Wie Sterne in der Tiefe. Valerio erläutert: „Berlin . . . Hier Spandau . . . Potsdam . . . Brandenburg. Dort halbbrechts Rauen. Denen wollen wir etwas Kopfzerbrechen bereiten. Baron Bogen, der Leiter der Station, ist mein Freund. Ich gönne ihm die Unterhaltung.“

Alle staunen durch das Fenster zu ihren Füßen. Valerio richtet sich auf. „Fräulein Erika, wir wollen den Sender spielen lassen. Aber vorsichtig. Uns nicht verraten.“

Erika tritt an die Schaltwand. Sie kennt jeden Griff. Weiß und versteht jede Bedeutung. „Was wollen wir senden?“ Der Italiener überlegt. „Warten Sie mal. Erst stören wir ein wenig ihre Wellen. Nicht aus Schachernad. Wir müssen unsere Stärke erproben.“ Valerio bedient mehrfach hintereinander die Rückkoppelung. „So, das Ergebnis wird man uns morgen hoffentlich schwarz auf weiß vor Augen halten. Ich glaube, die da unten staunen schon jetzt erheblich. Nun noch einen höf-

Büsi

Mützen

Kauf den Teppich von den Persern
Und den Wein vom Spaniol.
Willst das Haupt du würdig decken
Eine „Büsi“-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

„La Grande Marque“

Camus Frères, Propr.

COGNAC

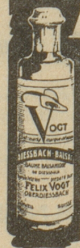
Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstraße 37, Tel. Hott. 4805.

Generalagent für die Schweiz.

Vertreter gesucht.

Der
Diessbach
Balsam



wird seit über 150 Jahren hergestellt als unentbehrliches Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Erbrechen, Blähungen, Magenbeschwerden, Unwohlsein, Hals- u. Zahnschmerzen. Bei Schnittwunden, Quetschungen und vielen täglich vorkommenden Unannehmlichkeiten wird er mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Nur echt mit Schutzmarke
Hergestellt von
Felix Vogt
Drogerie, Oberdissbach
Erhältlich in allen Apotheken
zu Fr. — 70, 1.50 u. 3.—

„WINTERTHUR“

Unfall-

Haftpflicht-, Kautions-, Diebstahl- und Automobil-Versicherungen

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft

in Winterthur

Lebens-

versicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen

Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Winterthur

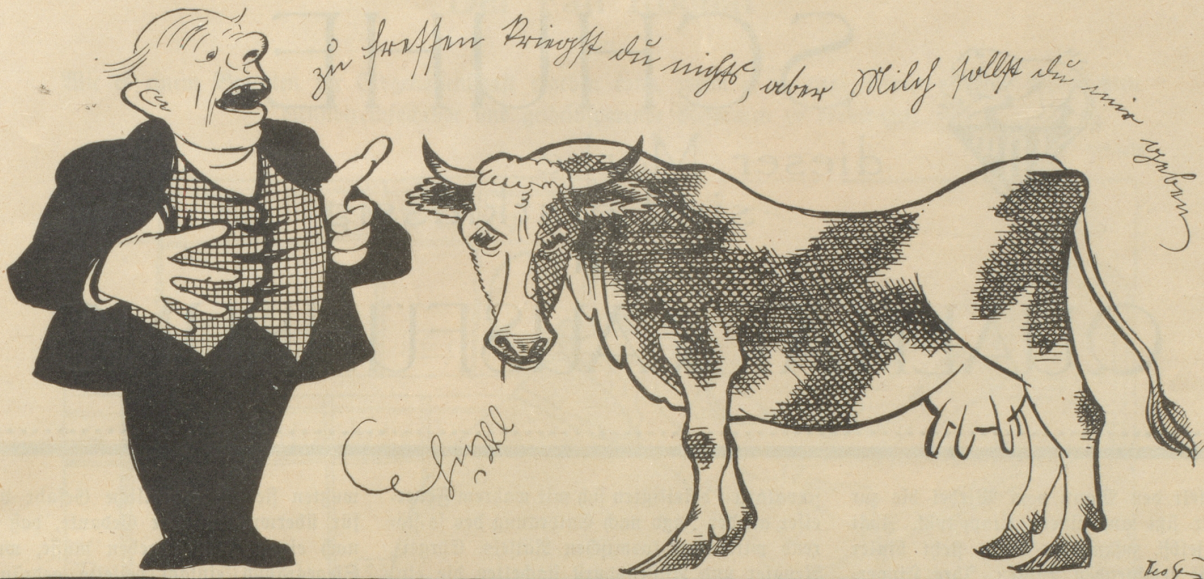
Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die

Direktion der beiden Gesellschaften in Winterthur oder deren Generalagenturen.

Abonnentensammler und -Sammlerinnen

werden zu günstigen Bedingungen in allen Bezirken der Schweiz gesucht. Man wende sich an den Nebelspalter-Verlag in Rorschach

Aus dem Bieler Gemeinderat



So ungefähr macht es der Bieler Gemeinderat, indem er sämtlichen Verwaltungsabteilungen der Stadt Biel verbietet, Aufträge oder Lieferungen irgendwelcher Art und in irgendwelcher Form an in Biel anfängige Firmen zu vergeben, weil sie nicht im städtischen Gratis-Anzeiger inserieren wollen. — Die Steuern werden aber immerhin erhoben.

lichen Abschiedsgruß.“ Er funkt: „Gute Nacht. Sucht uns, wenn ihr könnt!“

Meinhard Richardson sitzt in sich versunken. Er blickt um sich. Staunend. Prüfend. Abwägend. Er will sich nicht übermannen lassen. Auch durch das Gewaltigste nicht. Er will Sicherheit. Gewißheit. Langsam richtet er sich in seiner Ecke auf. Schüttelt Valerio an beiden Schultern. Seine Augen sind ganz groß. Geweitet. Auf seinen Backen glühen hektische Flecke.

„Das ist erhaben, Doktor. Ueber jedes Maß erhaben, Doktor! Aber noch nicht alles.“ Der Italiener blickt ihn betroffen an.

„Wir steigen, Doktor. In unendliche Hö-

hen. Ich glaube es Ihnen. Wir senden. Wir hören die stärksten Stationen, Doktor. Alles glaube ich Ihnen. Aber wir müssen hören... hören...“ Und nach einer kurzen Pause als Zusatz ganz leise: „Wir müssen hören... die Symphonie des Aethers.“

Valerios Mundwinkel zucken ironisch. „Ja allerdings. Das hätte ich beinahe vergessen. Hören müssen wir auch. Nicht wahr, Fräulein Erika. Geben wir Freund Richardson ein kleines Konzert. „Er klappt ein Wandschränken auf. Drinnen tickt es. „Die astronomische Uhr zeigt zwei Uhr nachts. Also gibt es Frühkonzert in Singapur. Melbourne übermittelt gerade die Vorbörse. San Franzisko hat Fünf-

Uhr-See. In Buenos Aires wird als Abendunterhaltung wohl Oper gegeben. Bitte, befehlen Sie!“

Erika schaltet ein paar Verstärkerlampen ein. Seltsam fremdartige Musik ertönt. Tanzweise. „Was haben Sie da?“ Valerio wirft einen Blick auf die Skala. „Das ist Bangkok oder Singapur. Werden wir gleich sehen.“ Er dreht die Feineinstellung. „Singapur“, entscheidet er gleich darauf. „Zufrieden, lieber Richardson?“ Der steht mitten in der Gondel. Breitbeinig. Sein Körper macht leise die Schwankungen des Luftschiffes mit. Plötzlich reckt er beide Arme weit von sich. Schlägt die Hände vor sein Gesicht. Ein Weinkrampf

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

DER ALTBEKANNTE
COGNAC
FINE CHAMPAGNE

J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle
Grosshandlungen erhältlich.

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen
**vorzeitige
Schwäche bei
Männern**

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.
Prospecte gratis und franco!
Generaldepot:
Laboratorium Madolny
Basel, Mittlere Straße 37.

Das hochwirklame Nerven-Nährmittel

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Einbanddecken

für den Jahrgang 1925 des
Nebelspalter liefert zu Fr. 5.—
E. Löpfe-Benz, Korschach
Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Elektr. Spar-Boiler „Cumulus“

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.
VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.

Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

durchrittelt den Mann vom Wirbel bis zur Zehe. Er sitzt auf einem Klappstuhl. Zuckt in sich selbst zusammen. Erika steht hinter ihm. Mit leuchtenden Blicken. Ihre Fingerspitzen berühren streichelnd Richardsons Haar.

„Donnerwetter, jetzt keine Sentimentalitäten!“ Valerio schaltet das Licht aus. Tiefe Dunkelheit. Der Mond ist hinterm Horizont verschwunden. Große Sterne glühen durch die Fenster. Himmelsaugen. Sie regen sich nicht. Sie schweigen. Kein Zukunftswink. Valerio wirft den Motor an. Er surrt kaum hörbar. Der „Aeolus“ beschreibt eine große Kurve. Rasendes Tempo. Die Insassen fühlen es nicht. Valerio zeigt nach unten. In der Tiefe ein schmaler Lichtstrich. Er fuchtelte hin und her.

„Jetzt suchen sie uns. In Nauen. Viel Spaß!“

Zwei Stunden kreuzt der „Aeolus“ noch über der Mark. Dann senkt er sich sanft seinem Ausgangspunkt zu. Der Osten rötet sich. Flammt strahlend auf. Ein neuer Tag.

In Richardsons Villa am Wannsee wird das Frühstück eingenommen. Dann wohlverdiente Ruhe. Darauf eifrige Lektüre der Mittagszeitungen. Seltsame Phänomene in großer Höhe. Störung durch unerklärliche Energien. Nauen mußte Sendung unterbrechen. Deutlicher Anruf von unbekannter Station. Einwandfrei. Ratlosigkeit auf der ganzen Linie. Interview bei Baron von Bogen. Aber keine Aufklärung.“

Vier Gesichter lachen schadenfroh und siegesgewiß. „Die werden sich noch weiter wundern“, meinte Bollrath.

Am Nachmittag wurde Richardsons kurzwelliger Empfänger im „Aeolus“ eingebaut. In der Nacht erfolgte der zweite Aufstieg. Unter besonderen Vorichtsmaßnahmen. Alle deutschen Stationen lagen auf der Lauer.

Die Mannschaft des kleinen Luftschiffes war unbedingt vom Glücke begünstigt. Dichter, milchiger Nebel, wie ihn jeder Besucher der Dübener Heide nur zu gut kennt, lagerte sich in dicken Schichten über dem Erdboden. So konnte die Abfahrt in größter Ruhe vollzogen werden. Bis zu zweihundert Meter Höhe reichte dieser natürliche Schutzmantel vollkommen aus. Dann trat Gefährzone ein.

Büchelweise schossen von allen Ecken und Enden Scheinwerferstrahlen in die unsichtige Nachtluft empor. Alle Sternwarten und Ob-

servatorien beteiligten sich mit wahren Feuereifer an der Jagd nach Entdeckung des so störend wirkenden kosmischen Rätsels. Ehrgeiz, Neugier und Wissensdurst stachelten die einzelnen Stationen immer wieder unermüdet an, ihre langgestielten Augen in den schweigenden Himmel hineinzubohren. Der Nebel bildete dabei zwar ein ärgerliches Hindernis, aber die Reflektoren stießen mit gesteigerter Leuchtkraft hindurch. Von der Höhe des „Aeolus“ nahmen sie sich wie dürre Geisterarme aus, die einem wogenden Meere enttauchen. Nauen hatte zu seiner Hilfe eine ganze Scheinwerferabteilung herbeigeht, die ihr Licht in stärksten Energien emporjagte. Ein großer Glanzfleck bezeichnete für die Insassen der Gondel deutlich die Lage der Sendestation.

Doktor Valerio manövierte mit äußerster Vorsicht und Geschicklichkeit. Sobald die oberste Nebelgrenze erreicht war, steigerte er den fast senkrechten Auftrieb zu rasender Geschwindigkeit. Die Gondel war völlig abgeblendet. Das Steuer fest in der Hand, gelang es ihm, den wie irrsinnig herumhüpfenden Strahlen immer wieder gewandt zu entschlipfen. Ueber ihnen hing eine rettende Wolkenschicht, die heute den ganzen Himmel überspannte. In bedeutender Höhe. War sie erst erreicht, dann gab es von der Erde her keine Gefahr mehr.

Nur noch wenige hundert Meter vor dem zweiten Dufstmeer packte ein Strahl die rechte Flanke der Gondel. Blitzschnell riß Valerio das Seitensteuer herum. Einen kurzen Moment waren aller Augen von dem plötzlichen Lichtschuß völlig geblendet. Als wäre ihnen eine Fackel ins Gesicht geschlagen. Dann wieder schwärzeste Dunkelheit. Hatten die dort unten etwas gemerkt? Alle Vier hielten fast eine Minute lang den Atem an. Hörbar raselte darauf die Luft aus ihren Brustkästen hervor.

„Idioten!“ Valerio jauchzte das Schmähwort ordentlich. Es galt den Sendern des türkischen Strahles, der wieder völlig planlos den Raum durchschnitt. Als bestes Zeichen, daß er seine Beute nicht erkannt hat.

In kürzester Zeit war der gestrige Rekord gebrochen. Das Barometer zeigte auf elftausendsiebenhundertundachtzig Meter. „Höher als der Mount Everest!“ rief Professor Bollrath begeistert aus.

Bisher hatte außer Valerio niemand ein Wörtlein zu sprechen gewagt. Neueste Spannung hielt sie alle im ängstlichen Bann. Jetzt

wußten sie die eigentliche Gefahr vorläufig für überwunden. Der Gedanke, daß es auch noch einen Abstieg geben müsse, wurde im Siegesrausch einfach beiseite gedrängt. Ein wahrer Freudentaumel erfüllte den kleinen Innenraum der Gondel.

Besonders Professor Bollrath war erheblich aufgekratzt. Dem alten Herrn kollerten ordentlich vor Lachen die Tränen aus den Augen, als er seinen Freunden jetzt erzählte, daß Baron von Bogen aus Nauen heute morgen in der Technischen Hochschule angeläutet hätte, um von ihm, als Autorität, ein Gutachten über die gestrige unerklärliche Erscheinung zu erhalten. Er habe das am Nachmittag von seinem Assistenten erfahren. „Ausgerechnet ich! Ausgerechnet ich!“ Der Professor verschluckte sich förmlich vor Heiterkeit.

Alle fanden das Intermezzo wirklich zu komisch. Mitten in dieser fröhlichen Stimmung griff Erika plötzlich mit beiden Händen an ihren Hals und taumelte bleich gegen die rückwärtige Glaswand.

„Was ist los?“ Die drei Männer wandten sich erschrocken um. Richardson umfing stützend die Schultern des Mädchens.

„Luft . . . ich glaube . . . Luft . . .“ Dünne, helle Blutstropfen legten sich um Erikas weit geöffnete Lippen. Ihre Brust keuchte schwer auf und nieder. Beinahe im nämlichen Augenblick stürzte Bollrath mit dumpfem Aufschlag zu Boden und schlug Meinhard Richardson mit beiden Fäusten gegen seine Ohren, wo er einen jähen, grausam stechenden Schmerz empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachenpflege

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. — Diese Zeitschrift, welche in der Nachkriegszeit einging und jetzt wieder zu erscheinen beginnt, macht sich zur Aufgabe, das Studium der französischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Text nebenan gestellte genaue Uebersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden größeren Erzählung mannigfaltigen Leses- und Lehrstoff, Gespräche, Briefe, Uebersetzungsaufgaben, sowie eine besondere Rubrik für Brief-, Postkarten- und Zeitungsaustausch. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem sei diese überall gut eingeführte und bekannte Zeitschrift aufs Wärmste empfohlen. — Probenummer kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).